

aber die Hauptziel- und Richtpunkte müssen doch von der Autorität vorgezeichnet und gegen Verwirrung gesichert werden; sonst fällt wie im heutigen Protestantismus, wo bereits die Gottheit Christi, ja die Persönlichkeit Gottes nicht mehr allgemein anerkannte Wahrheiten sind, das ganze Lehrgebäude auseinander und es bleibt nur der Name Christ übrig. Ist ja der Sturm gegen das Apostolikum, das stets und unter allen Glaubensgemeinschaften, die sich christlich nannten, das unverrückbare Grund- und Bollwerk der Lehre war, in vollem Gang und findet bei den Konsistorien und Synoden nur schwachen Widerstand; auch die Taufe ist vielfach zur bloßen Cerimonie herabgesunken und wird in ganz willkürlicher Weise gespendet. Die Schweizer Synode beschloß 1893 sogar mit großer Mehrheit, die Taufe nicht mehr als Bedingung der Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche zu betrachten. Zu Württemberg erklärte Prälat Wittich Pfarramtskandidaten gegenüber die Religion als Denkfehler — so berichtet unwidersprochen Steudell. Dekan Aneucker erklärt im evangelischen Kirchenblatt von Baden die Gottheit Christi für katholische Menschenanzug; nur pfäffische Anmaßung und dumm dreiste biblische Unwissenheit könne dies Dogma festhalten; der Mann bleibt aber in Amt und Würde.

II. Katholizismus und Protestantismus der Gegenwart.

§ 10. Sachlage.

Dem dargelegten Verhältnis zwischen Katholizismus und Protestantismus, der Ohnmacht des letzteren in allen prinzipiellen Fragen gegenüber dem festen Grundbau des ersteren würde auch äußerlich ein starkes Anwachsen der katholischen Bevölkerung und ein Zurückweichen der protestantischen entsprechen, da das gläubige Gemüt sich von einer in Auflösung begriffenen Lehre, der jede feste Glaubensregel dahingeschwunden, unmöglich befriedigt finden, noch weniger sein ewiges Heil erwarten kann. Ein unbefangener Blick auf die Zeitlage